

„Freilich kann er“, entgegnete der Vater. „Solch' unvernünftige Buben kommen vom Wege ab und in die Rüfenen hinein, sie wissen gar nicht wie; und der war sonst ein wenig ein Verstaunter.“

Daß der Rico dies war, wußte Stineli besser als irgendjemand, und von dem Augenblick an kam eine große Angst in sein Herz und wuchs mit jedem Tage, so daß es vor Qual und Unruhe nicht mehr essen und nicht mehr schlafen konnte und alle Arbeit that, als wäre es nicht dabei.

Der Rico wurde nicht gefunden; kein Mensch hatte etwas von ihm gesehen. Man suchte ihn nicht mehr, und bald fanden die Leute einen Trost und sagten: „Es ist dem Waisenbublein wohl geschehen, es war doch verlassen und hatte niemand mehr.“

Kapitel X.

Ein wenig Licht.

Aber Stineli wurde stiller und magerer von Tag zu Tag. Die kleinen Kinder schriegen: „Das Stineli will nichts erzählen und lacht nicht mehr.“ Die Mutter sagte zum Vater: „Siehst du's denn nicht? Es ist ja nicht mehr das gleiche.“ Und der Vater sagte: „Es kommt vom Wachsen, man muß ihm ein wenig Weismilch geben am Morgen im Stall.“

Aber als drei Wochen so vergangen waren, da nahm die Großmutter eines Abends das Stineli in ihre Kammer